

HANS-PETER GROSSHANS

Theologischer Realismus

*Hermeneutische Untersuchungen
zur Theologie*
34

Mohr Siebeck

HERMENEUTISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR THEOLOGIE

Herausgegeben von

HANS DIETER BETZ · PIERRE BÜHLER

DIETZ LANGE

Theologischer Realismus

Ein sprachphilosophischer Beitrag
zu einer theologischen Sprachlehre

von
Hans-Peter Großhans



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Grosshans, Hans-Peter:

Theologischer Realismus: ein sprachphilosophischer Beitrag zu einer theologischen Sprachlehre / von Hans-Peter Grosshans. – Tübingen: Mohr, 1996
(Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie; 34)

ISBN 3-16-146591-1 / eISBN 978-3-16-163078-1 unveränderte eBook-Ausgabe 2024
NE: GT

© 1996 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen aus der Bembo Antiqua belichtet, auf säurefreiem Werkdruckpapier der Papierfabrik Weissenstein in Pforzheim gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 04-40-7180

Vorwort

In dieser Untersuchung geht es um einen Beitrag der gegenwärtigen Sprachphilosophie zum Verständnis der Sprache des christlichen Glaubens. Der Titel »Theologischer Realismus« ist einer neueren Diskussion in der angelsächsischen Theologie und Religionsphilosophie entnommen und steht dort für *das* zentrale Thema der letzten Jahre. Das ursprüngliche Vorhaben war gewesen, die theologische und religionsphilosophische Debatte zur Frage eines theologischen Realismus vor allem in Großbritannien aufzuarbeiten und in ihren Voraussetzungen und Intentionen darzustellen. Doch die Sichtung dieser Diskussion machte schnell klar, daß grundsätzlicher anzusetzen und von den im Hintergrund stehenden sprachphilosophischen und wissenschaftstheoretischen Ansätzen auszugehen ist, um größere begriffliche Klarheit und einen weiteren Horizont für eine eigene theologische Rezeption eines realistischen Ansatzes zu gewinnen. Dabei spielt auch eine Rolle, daß die theologische Engführung der religionsphilosophischen Debatte in England durch den dabei stets unterstellten Aufklärungstheismus vermieden werden muß. So ist diese Arbeit eher ein *Beitrag* zur Diskussion um einen theologischen Realismus als eine Übersicht über diese Debatte. Die Darstellung der philosophischen Diskussion über *Realismus versus Anti-Realismus*, die sich in einer Flut von Literatur dokumentiert, wird dabei auf eine *Einführung* in die zentralen und wesentlichsten Entwürfe dieser Diskussion begrenzt: die Entwürfe von *Saul Kripke*, von *Hilary Putnam* und von *Ludwig Wittgenstein*. Die sich daran jeweils anschließende theologische Rezeption dieser philosophischen Ansätze ist formaler Natur, und sie ist experimentell. Die Möglichkeit einer solchen Rezeption wird dabei meiner Herkunft entsprechend vor allem an Positionen *evangelischer* Theologie durchgespielt. Der Gewinn liegt darin, daß durch die sprachphilosophischen Einsichten die Eigenart der Sprache des christlichen Glaubens und des theologischen Erkennens durchsichtiger wird und damit die Theologie über ihre semantischen, erkenntnistheoretischen und ontologischen Voraussetzungen und Implikationen Rechenschaft geben kann.

Diese Abhandlung bewegt sich in einer wissenschaftlichen, kulturellen und auch theologischen Situation, die mit dem Schlagwort »Postmoderne« bezeichnet wird. Zu den Merkmalen der »Postmoderne« gehört die Anerkennung von *Pluralität*: es ist nicht mehr *die eine* Wirklichkeit durch *die eine* Vernunft zu verstehen, sondern sowohl der Wirklichkeitsbegriff als auch der Vernunftbegriff sind *pluralisch* zu denken. Wird ein einheitlicher Wirklichkeitsbegriff und ein einheitlicher Vernunftbegriff jedoch aufgegeben und nicht mehr bei allem Erkennen, Forschen und Kommuni-

zieren vorausgesetzt, scheint der Wirklichkeitsbegriff selbst in Frage gestellt zu sein. Als objektiv gegeben läßt sich ein Wirkliches nicht behaupten: die Wirklichkeit wird folglich als Erfindung, Entwurf oder Konstruktion von Menschen verstanden. Insbesondere die Theologie findet sich in dieser kulturellen und wissenschaftstheoretischen Situation in einer altbekannten Lage wieder, die ihr als Religionskritik nur zu vertraut ist. Nun ist jedoch auf diese neue Herausforderung der ›Postmoderne‹ nicht mit den altbekannten Argumenten gegen traditionelle Religionskritik zu antworten, sondern auf dem Felde jener Theorien selbst, die die gegenwärtige ›postmoderne‹ Situation darzustellen und zu denken versuchen. Das Potential jener ›postmodernen‹ Theorien, die die gegenwärtige pluralistische Situation zu bearbeiten suchen, ist für die Theologie noch weitgehend unerforscht, und es bedarf allererst einer Erfassung jener Theorien, um sie dann in Beziehung zur Theologie und ihren Themen zu setzen zu versuchen. All jene Schlagworte unserer Zeit, wie ›Relativismus‹, ›Subjektivismus‹, ›Konstruktivismus‹ usw., können auch theologisch erst dann sinnvoll bearbeitet werden, wenn die kulturtheoretischen, wissenschaftstheoretischen und philosophischen Theorien, die diese Schlagworte hervorgebracht haben bzw. zu verarbeiten suchen, aufgearbeitet und diskutiert worden sind. Der in dieser Abhandlung dargelegte *theologische Realismus* versucht die ›postmoderne‹ Situation in die Grundlegung der Theologie aufzunehmen und mit dem Wirklichkeitsanspruch des christlichen Glaubens in Beziehung zu setzen.

Diese Untersuchung wurde 1995 als Dissertation von der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen angenommen. Für die Drucklegung habe ich den Text noch einmal überarbeitet. Ich bedanke mich bei Herrn Prof. Dr. Inggolf U. Dalferth und Herrn Prof. Dr. Eberhard Jüngel D.D. für das Erstellen der Gutachten und für die vielfältige Förderung und wohlwollende, ja, freundschaftliche Unterstützung in den letzten Jahren. Bei dem Verleger und den Herausgebern der *Hermeneutischen Untersuchungen zur Theologie* bedanke ich mich für die Aufnahme meiner Arbeit in diese Reihe. Zu danken habe ich schließlich auch meinem Freund Jörg-Michael Bohnet und meiner Frau, die das Werden dieser Arbeit begleitet und sie immer wieder kritisch und ermutigend kommentiert haben.

Tübingen, im Advent 1995

Hans-Peter Großhans

Inhalt

Vorwort	V
Einleitung	1
I. Die Aufgabenstellung	1
II. Problemhorizont – Abgrenzungen – erste Annäherungen	5
1. Metaphern, Modelle und die Darstellung von Wirklichkeit ...	6
2. Abgrenzungen: naiver Realismus – Positivismus und Empirismus – Idealismus	10

Teil 1

Die kausale Theorie der Referenz

I. Die Bedeutungstheorie Saul Kripkes	20
1. Mögliche Welten und Wesensidentität	22
2. Notwendigkeit und Apriorität	25
3. Allgemeinbegriffe	28
4. Ursprung und Tradierung von Eigennamen und Allgemeinbegriffen	31
II. Die kausale Theorie der Referenz bei Hilary Putnam	33
1. Psychische Zustände	35
2. Sprachliche Arbeitsteilung	37
3. Indexikalität und Starrheit von Ausdrücken	39
4. Zusammenfassung	43
III. Kausale Theorie der Referenz und Theologie	44
1. Die Eigenart der Sprache des christlichen Glaubens	45
1.1. Stereotype Bedeutungsbestimmung	45
1.2. Die darstellende Funktion christlich-religiöser Sprache	46
2. Erkenntnis und Wissen von Gott	48
2.1. Die Möglichkeit der Erkenntnis Gottes	48
2.2. Die Bibel und die Offenbarung Gottes	54

3. Die Benennung Gottes und Aussagen von Gott	61
3.1. Benennung und Identifizierung Gottes	61
3.2. Der eine Gott und seine Eigenschaften	68
3.3. Gott und die Götter	74
IV. Kritik der kausalen Theorie der Referenz	82
1. Defizite der kausalen Theorie der Referenz	84
2. Das Scheitern der Korrespondenztheorie der Wahrheit	89
3. Die <i>dichotomische</i> Unterscheidung von Referenz und Beschreibung: das Problem des <i>Ding an sich</i>	95
3.1. Das Problem des Skeptizismus	95
3.2. Idealismus und intrinsische Eigenschaften	98
3.3. Materialismus und wesentliche Eigenschaften	99
3.4. Resümee	100
4. Zusammenfassung und kritischer Ausblick	101

Teil 2

Interner Realismus

I. Das Modell des internen Realismus und seine Motive	104
II. Die These von der Einzelsprache und der Irrationalität der Sprachen	112
III. Interner Realismus und kultureller Relativismus	114
1. Kritik am Begriff eines Begriffsschemas	117
IV. Begrifflicher Relativismus und der Realitätsbegriff	129
V. Der Wirklichkeitsbezug von Sprache	132
1. Die Referenz sprachlicher Äußerungen	133
2. Die Selbigkeit der Realität?	138
VI. Wahrheit	144
VII. Der interne Realismus und die Sprache des christlichen Glaubens	145
1. Die grundlegende Stellung des Gottesbegriffs bei Alvin Plantinga	148
2. Kritik an der Erkenntnistheorie Plantingas	155
2.1. Die Aporie eines rationalistischen Begründungsmodells	155
2.2. Begründungslose Sprache des christlichen Glaubens	160

Teil 3

Die Sprachphilosophie Wittgensteins und die Sprache des christlichen Glaubens

I. Wittgensteins <i>anti-rationalistisches Sprachverständnis</i>	165
1. Sprache und Geist	165
2. Das Folgen einer Regel	168

3. Kripke über Regelfolgen und Privatsprache	170
3.1. Das Wittgensteinsche Paradox	171
3.2. Die Lösung des Paradoxes	173
3.3. Wittgensteins Paradox – ein skeptisches Paradox?	179
4. Wittgensteins ›Antwort‹ an Kripke	181
5. Lebensformen	183
6. Das Privatsprachenargument	189
7. Denken, Bewußtsein und das Selbst	193
II. <i>Die hermeneutische Eigenart der Sprache des christlichen Glaubens</i>	198
1. »Religion als Sprachspiel«	198
1.1. Wittgensteinscher Fideismus	200
1.1.1 Philosophie und Logik bei Wittgenstein	203
1.2. Kritik am Fideismus	210
1.3. Die religiöse Sprache und ihr Lebenszusammenhang	214
1.4. Sprachspiele	217
1.4.1 Der Begriff des Sprachspiels bei Wittgenstein	220
1.5. Philosophie, Theologie und die Wahrheit einer Religion	225
2. Theologie als Grammatik	231
3. Interner Realismus und Wittgensteins Sprachphilosophie	237
III. <i>Gott</i>	239
1. Die Zentralität des Gottesbegriffs in der Sprache des christlichen Glaubens	240
1.1. Die grammatische Bestimmung des Gottesbegriffs	241
1.2. Die Eigenschaften Gottes	250
1.3. Der trinitarische Gott und die Grammatik der Sprache des christlichen Glaubens	253
2. Die Erkenntnis Gottes	254
2.1. Inkarnation	255
2.2. Der Vollzug der Gotteserkenntnis des Menschen	257
2.3. Bibel – Heilige Schrift – Wort Gottes: Die Quelle der Sprache des christlichen Glaubens	258
3. Die Wirklichkeit Gottes	259
4. Der trinitarische Gott und eine Theologie der Religionen	263
Schluß	265
Literaturverzeichnis	269
Sachregister	284
Personenregister	296

Einleitung

I. Die Aufgabenstellung

In der angelsächsischen Religionsphilosophie und Theologie ist in den letzten Jahren mit der Diskussion um einen *theologischen Realismus* vor allem die *ontologische* Frage nach der Wirklichkeit Gottes in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Es geht dabei um die ontologischen Voraussetzungen und Implikationen der Rede von der Existenz und Wirklichkeit Gottes im christlichen Glauben, sowie um die Frage, ob und wie sich eine Theorie religiöser Sprache, die sich auf die ontologische Bestimmung christlicher Rede von Gott konzentriert, sinnvoll begründen läßt. »There are a number of salient issues in contemporary philosophy of religion ... But no issue is more trenchant than that of religious realism vs. religious non-realism.« Als religiöser Realismus gilt dabei »the view that there is a transcendent divine reality independent of human thought«, bzw. die Überzeugung, »that there exists a transcendent divine reality, independent *at least in part* of human thought, action and attitudes.«¹ Die Gegenposition verneint diese Überzeugungen und geht auch in Hinsicht auf die Wirklichkeit Gottes und den Gottesbegriff davon aus, »that the *human* mind contributes to the very content of what is perceived and so known.«² Im Mittelpunkt dieser neuen Kontroverse über ein altes Thema steht die Frage nach der Ontologie: »What is the ontological status – if any – and what is the meaning – if any – of a transcendent divine reality?«³

¹ Is God Real?, ed. by J. Runzo, Houndsmills 1993, XIII.

² AaO., XIV. Ein extremer Exponent dieser Position ist *Don Cupitt*, dessen Arbeiten die Auseinandersetzung um einen religiösen bzw. theologischen Realismus wesentlich mit herausforderten. Vgl. *D. Cupitt*, *The Sea of Faith*, London 1984; *ders.*, *The Leap of Reason*, London ²1985; *ders.*, *Taking Leave of God*, London ⁴1984. Ein wichtiger Faktor für die Entstehung der Diskussion über einen theologischen Realismus war auch die Debatte über »The Myth of God Incarnate«: *J. Hick (Ed.)*, *The Myth of God Incarnate*, London 1977. Vgl. zu dieser Debatte: *I. U. Dalferth*, Der Mythos vom inkarnierten Gott und das Thema der Christologie, in: ZThK 84, 1987, 320–344.

³ Is God Real?, ed. by J. Runzo, XIV. *Joseph Runzo* diskutiert einen religiösen bzw. theologischen Realismus und einen religiösen Anti-Realismus, sowie das Problem des religiösen Pluralismus selber in: *J. Runzo*, *World Views and Perceiving God*, New York 1993. In England beteiligen sich die prominentesten Theologen und Religionsphilosophen an der Auseinandersetzung über einen theologischen Realismus, so z. B.: Brian Hebblethwaite, John Hick, Dewi Zephania Phillips, Janet Martin Soskice, Richard Swinburne, u. a.

Will man die Realität Gottes bestimmen, so kann man sie *theologisch* darzustellen versuchen, indem man die innertrinitarischen Relationen Gottes und die Fülle des göttlichen Lebens zu erfassen und zu beschreiben sucht oder indem die Eigenschaften Gottes in seinen trinitarischen Relationen und seiner Relation zur Welt und den Menschen ausgesagt werden. Doch auch dieser wirklich theologische Zugang zur Realität Gottes muß von der Diskussion der fundamentaltheologischen Frage begleitet werden, wie wir die Realität Gottes erkennen, wissen und beschreiben können. Und ebenso muß die Frage untersucht werden, wie die christliche Rede von Gott und seiner Wirklichkeit im Licht und mit den Mitteln der das Selbstverständnis der Sprache und der Sprechenden rekonstruierenden Sprachphilosophie charakterisiert werden kann: Was setzen wir mit den verschiedenen philosophischen Sprach- und Bedeutungstheorien, die auf das Gesamte des menschlichen Sprechens bezogen sein wollen, auch für die Sprache des christlichen Glaubens und ihre Begriffe voraus, und was sind die sprachphilosophisch erhebbaren metaphysischen Implikationen des in der Sprache des christlichen Glaubens gebrauchten Gottesbegriffs und der Rede von der Wirklichkeit Gottes? Neben dem Problem einer *theologischen Beschreibung* und *Explikation* der Sprache des christlichen Glaubens und ihres Gottesbegriffs bedarf es also einer Klärung der *ontologischen, erkenntnistheoretischen und semantischen Implikationen* der Sprache des christlichen Glaubens und ihres Gottesbegriffs mit den Mitteln und Theorien der Sprachphilosophie. Gibt es sprachphilosophisch rekonstruierbare Überzeugungen, die beim Gebrauch von Sprache in Anspruch genommen werden, dann gelten sie auch für die Sprache des christlichen Glaubens oder sind zumindest doch auch für die Sprache des christlichen Glaubens herauszuarbeiten.

Der *Methode* nach könnte man mit *Peter Strawson* eine solche Aufgabe als *deskriptive Metaphysik* bezeichnen: »Descriptive metaphysics is content to describe the actual structure of our thought about the world.«⁴ Die Struktur unseres Denkens über die Welt ist dabei über unsere Sprache zu erschließen. Die Struktur, die ein Metaphysiker sucht, »does not readily display itself on the surface of language, but lies submerged.«⁵ In der Analyse der allgemeinen Struktur der Sprache werden die metaphysischen Fragen geklärt. »In making manifest the large features of our language, we make manifest the large features of reality. One way of pursuing metaphysics is therefore to study the general structure of our language.«⁶ Es stellt sich dann die Fra-

⁴ P. Strawson, *Individuals. An Essay in Descriptive Metaphysics*, London [1959] ⁵1979, 9.

⁵ AaO., 10.

⁶ D. Davidson, *The Method of Truth in Metaphysics*, in: *ders.*, *Inquiries into Truth and Interpretation*, Oxford 1984, 199–214, 199. Der Ansatz einer *deskriptiven Metaphysik* hat gerade auch in der Auseinandersetzung um das sprachphilosophische Modell eines *Realismus* prinzipielle Züge erhalten. So sieht z.B. *Michael Dummett* die Pointe seiner entsprechenden Überlegungen genau darin, »to show that the theory of meaning underlies metaphysics« (*M. Dummett*, *Truth and other Enigmas*, London ²1992, XL; vgl. *ders.*, *The Logical Basis of Metaphysics*, London 1991). Gegen diesen prinzipiellen Vorrang der Bedeutungstheorie vor den metaphysischen Fragen haben sich einige Vertreter eines *realistischen* Ansatzes gewandt. So hat *Michael Devitt* als Maximen aufgestellt:

ge, welche Auswirkungen die semantischen, erkenntnistheoretischen und ontologischen Implikationen unseres Verständnisses der Sprache auf die sprachliche Darstellung des christlichen Glaubens haben. Die Fragestellung verschärft sich noch, da durch die deskriptive Metaphysik nicht einheitliche Überzeugungen rekonstruiert werden, sondern es eine Pluralität von sprachphilosophischen Theorien gibt, die unterschiedliche semantische, erkenntnistheoretische und ontologische Implikationen des Verständnisses von Sprache herausstellen. Denn gerade die Mehrzahl sprachphilosophischer Theorien erweckt den Verdacht, daß manche grundlegende Differenz zwischen theologischen Ansätzen und Entwürfen sich nicht nur verschiedenen theologischen Optionen, sondern einem unterschiedlichen Verständnis der Sprache verdanken könnte.

In der vorliegenden Abhandlung soll untersucht werden, wie die Sprache des christlichen Glaubens und ihr Gottesbegriff sprachphilosophisch charakterisiert werden können. Insbesondere soll geklärt werden, wie nach bestimmten sprachphilosophischen Theorien uns die Sachverhalte, die in der Sprache des christlichen Glaubens benannt und ausgesagt werden, gegeben sind und von uns gewußt werden. Der Ratschlag von *Runzo*, »not to confuse the realist/non-realist debate in religion, with other current debates about realism vs. non-realism in epistemology or metaphysics«⁷, scheint dazu nicht hilfreich, sondern eher mit dafür verantwortlich zu sein, daß die »realist/non-realist debate« zumindest in der englischsprachigen Religionsphilosophie und Theologie in eine Sackgasse geraten ist. Die parallele philosophische Diskussion über Realismus und Anti-Realismus dürfte allein schon deshalb nützlich sein, um einige begriffliche Probleme für die religionsphilosophische und theologische Debatte zu klären. Das Hauptproblem der religionsphilosophischen und theologischen Diskussion über Realismus und Anti-Realismus besteht gerade darin, daß sie ausschließlich auf die Frage nach dem ontologischen Status der Rede von Gott bzw. einer transzendenten göttlichen Realität begrenzt ist. Denn dabei wird vorausgesetzt, daß eine solche ontologische Frage für sich gestellt und beantwortet werden könnte. Die Fixierung auf den ontologischen Status der Rede von Gott und seiner Wirklichkeit dürfte der falsche Ausgangspunkt für eine religionsphilosophische und theologische Klärung des Gottesbegriffs sein. Um den ontologischen Status der Rede von Gott bestimmen zu können, bedarf es stattdessen zuerst einer Klärung der wesentlichen sprachphilosophischen Voraussetzungen, die wir selbstverständlich auch in der Sprache des christlichen Glaubens und ihrem Gottesbegriff in Anspruch nehmen, und die nur deshalb verborgen sind, weil sie al-

»Distinguish the metaphysical (ontological) issue of realism from any semantic issue« und »settle the realism issue before any epistemic or semantic issue« (*M. Devitt, Realism and Truth, Oxford* 21991, 3f.). Die in dieser Arbeit dargestellten realistischen Theorien von *Saul Kripke* und *Hilary Putnam* teilen den Ansatz Devitts jedoch nicht in dieser zugespitzten Form, sondern sind zumindest in ihrem Ausgangspunkt durchaus dem »linguistic turn« in der angelsächsischen Philosophie dieses Jahrhunderts verpflichtet.

⁷ *Is God Real?*, ed. by *J. Runzo*, XIV.

lezeit in unserem Sprachgebrauch gegenwärtig sind.⁸ Die religionsphilosophische und theologische Diskussion über einen religiösen bzw. theologischen Realismus und Anti-Realismus bedarf des Bezugs auf die entsprechende parallele Diskussion in der Sprachphilosophie. Es wird deshalb der Ausgangspunkt bei derjenigen sprachphilosophischen Theorie genommen, durch die ein *realistisches* Verständnis menschlicher Sprache Anfang der 60er Jahre erneut in die philosophische Diskussion eingeführt wurde: der *kausalen Theorie der Referenz* von *Saul Kripke* und *Hilary Putnam*. Nachdem deren mögliche Konsequenzen für die Sprache des christlichen Glaubens und den christlichen Gottesbegriff erörtert worden sind, wird die Weiterentwicklung eines realistischen Sprachverständnisses durch *Putnam* in den 70er Jahren mitvollzogen, der durch Anregungen Wittgensteinscher Philosophie das Modell eines *internen Realismus* konzipierte. Die Untersuchung folgt dann diesem Trend zu Wittgensteins Sprachphilosophie, indem im dritten Teil dieser Arbeit das in den »Philosophischen Untersuchungen« *Ludwig Wittgensteins* vorgestellte Sprachverständnis dargestellt wird und dessen mögliche Konsequenzen für das Verständnis der Sprache des christlichen Glaubens und den christlichen Gottesbegriff skizziert werden. Der dritte Teil steht dabei nicht, wie die Diskussion über Realismus und Anti-Realismus vermuten ließe, unter dem Gesichtspunkt, mit Wittgensteins *Philosophischen Untersuchungen* eine anti-realistische Sprachtheorie zu präsentieren, sondern ist als Fortführung des durch die kausale Theorie der Referenz eingeschlagenen Weges zu einem realistischen Verständnis insbesondere der Sprache des christlichen Glaubens und ihres Gottesbegriffs konzipiert. Die ganze Arbeit versteht sich als ein einziges umfassend angelegtes Argument für ein bestimmtes *realistisches* Verständnis der Sprache des christlichen Glaubens und der christlichen Rede von Gott, das am besten durch einen *um Einsichten Wittgensteins ergänzten internen Realismus* expliziert werden kann. Mit dieser Position kann ein wirklich realistisches Verständnis der Sprache des christlichen Glaubens entfaltet werden, für das die christliche Rede von Gott nicht nur von etwas Wirklichem spricht, sondern wahr davon spricht, so daß man gewiß sein kann, daß der christliche Glaube Gott so zur Sprache bringt, wie Gott sich selbst in unseren jeweiligen Sprachen zur Geltung bringt.

⁸ Vgl. *L. Wittgenstein*, *Philosophische Untersuchungen*, 129. Die *Philosophischen Untersuchungen* finden sich in: *ders.*, *Werkausgabe*, Bd. 1, Frankfurt ⁹1993, 225–580. (Die *Philosophischen Untersuchungen* werden in dieser Arbeit, wie die meisten anderen Schriften Wittgensteins auch, mit den Nummern der Abschnitte zitiert. Zitate aus dem von den Herausgebern hinzugefügten zweiten Teil werden mit der Seitenzahl in Bd. 1 der Wittgenstein-Werkausgabe nachgewiesen.)

II. Problemhorizont – Abgrenzungen – erste Annäherungen

Die interessanteste Rezeption eines »Realismus«-Begriffs⁹ in der englischen Theologie und Religionsphilosophie findet sich bei *Janet Martin Soskice* in einer Abhandlung über den Metaphernbegriff. Soskice rückt darin den Begriff der *Referenz* in den Mittelpunkt des Verständnisses der Sprache des christlichen Glaubens und der christlichen Rede von Gott und kommt so zu einer »realistischen« Konstituierung der Bedeutung religiöser Rede und zu einer »realistischen« Begründung von Religion.¹⁰ Dieser Ansatz versteht sich als Gegenbewegung zu historisierenden, relativierenden und subjektivistischen Bedeutungstheorien innerhalb der analytischen Religionsphilosophie, die aus der Einsicht in die Historizität und Kontextbezogenheit von Sprache und Bedeutung erwachsen waren.¹¹ In solchen Theorien werden

⁹ Es wird in dieser Untersuchung nicht beansprucht, eine Übersicht über den gesamten philosophischen und theologischen Gebrauch des Begriffs »Realismus« in der Gegenwart zu geben. Der Begriff »Realismus« wird außer in den in dieser Arbeit dargestellten sprachphilosophischen Theorien von verschiedenen ganz anders orientierten Entwürfen in Anspruch genommen. In der Philosophie ist dazu z.B. an die Prozeßphilosophie, vor allem *Alfred North Whiteheads*, zu erinnern, dessen Realismus auch in der Theologie rezipiert wurde, z.B. in: *Sch.M. Ogden*, *The Reality of God*, New York 1963 (dt. Übersetzung: *ders.*, *Die Realität Gottes*, Zürich 1970). In der Theologie ist z.B. auf *Paul Tillich* hinzuweisen, insbesondere: *P. Tillich*, *Gläubiger Realismus I*, in: *ders.*, *Philosophie und Schicksal*, *Gesammelte Werke Bd. IV*, Stuttgart 1961, 77–87; *ders.*, *Gläubiger Realismus II*, in: aaO., 88–106. *Ingolf Dalferth* hat den Begriff »Realismus« auch mit *Karl Barth* in Zusammenhang gebracht: *I. U. Dalferth*, *Theologischer Realismus und realistische Theologie bei Karl Barth*, in: *EvTh* 46, 1986, 402–422. Bei Barth ist insbesondere von den in zeitlicher Nähe zu Tillichs Aufsätzen zum »Gläubigen Realismus« 1929 entstandenen Vorträgen über »Schicksal und Idee in der Theologie« auszugehen: *K. Barth*, *Schicksal und Idee in der Theologie*, in: *ders.*, *Theologische Fragen und Antworten (Gesammelte Vorträge III)*, Zollikon-Zürich 1957, 54–92. *Ernstpeter Maurer* hat versucht, Barths »Prolegomena zur Kirchlichen Dogmatik« in Beziehung auch zu realistischen Theorien der gegenwärtigen Sprachphilosophie zu setzen: *E. Maurer*, *Sprachphilosophische Aspekte in Karl Barths »Prolegomena zur Kirchlichen Dogmatik«*, Frankfurt u. a. 1989. Neuerdings hat auch *Michael Welker* einen – allerdings anders orientierten – Realismusbegriff in der Theologie verwendet und eine »realistische Theologie« vorgelegt: *M. Welker*, *Gottes Geist. Theologie des Heiligen Geistes*, Neunkirchen-Vluyn 1992.

¹⁰ *J. M. Soskice*, *Metaphor and Religious Language*, Oxford 1985; *dies.*, *Theological Realism*, in: *W. J. Abraham/St. W. Holtzer (Eds.)*, *The Rationality of Religious Belief. Essays in Honour of Basil Mitchell*, Oxford 1987, 105–119; *dies.*, *Love and Attention*, in: *M. McGhee (Ed.)*, *Philosophy, Religion and the Spiritual Life*, Cambridge 1992, 59–72. Einen Vorgänger hat Soskice in *Ian Barbour*, der wie Soskice einen »critical realism« vertreten will, jedoch nicht von einem »theologischen Realismus« redet. Vgl. *I. G. Barbour*, *Myths, Models and Paradigms. The Nature of Scientific and Religious Language*, London 1974. Vgl. auch: *T. F. Torrance*, *Theological Realism*, in: *B. Hebblethwaite/S. Sutherland (Eds.)*, *The Philosophical Frontiers of Christian Theology. Essays presented to D. M. MacKinnon*, Cambridge u. a. 1982, 169–196. Jedoch wird in Theologie und Religionsphilosophie der Begriff *Realismus* auch negativ gebraucht: So z.B. in: *D. Cupitt*, *Taking Leave of God*, XII. Insbesondere gegen Cupitts heftige Kritik an einem religiösen Realismus richtet sich *Brian Hebblethwaite*, der vor allem um der Wahrheitsfrage willen in einem »metaphysically realist sense« die Behauptung verteidigt, »that God exists objectively« (*B. Hebblethwaite*, *The Ocean of Truth. A defence of objective theism*, Cambridge u. a. 1988, 103).

¹¹ *Dalferth* hat die Entwicklung der analytischen Philosophie und der analytischen Religionsphilosophie ausführlich beschrieben: *I. U. Dalferth (Hg.)*, *Sprachlogik des Glaubens. Texte analyti-*

Bedeutung und Wahrheit auf die jeweilige Sprache und den jeweiligen Kontext hin relativiert. Realistische Bedeutungstheorien und auch ein theologischer Realismus wollen dagegen daran festhalten, daß die Historizität sprachlichen Verstehens und die Kontextbezogenheit von Bedeutung keineswegs ausschließen, daß kontextübergreifende und realitätsbezogene Bedeutungs-, Wahrheits- und Rationalitätskriterien möglich sind. Wir scheinen sehr wohl imstande zu sein, zu unterscheiden zwischen dem, was wirklich ist, und dem, was wir für wirklich halten. Realistische Theorien wollen den Anspruch auf mögliche Objektivität menschlichen Bedeuten und Aussagens aufrechterhalten, die über eine bloße Intersubjektivität gruppenspezifischer Überzeugungen hinausgeht, und sich nicht damit begnügen, alles menschliche Sprechen, Bedeuten und Aussagen nur kontextualistisch oder konstruktivistisch zu verstehen. Das Problem der Objektivität und des Wirklichkeitsbezugs menschlichen Sprechens, Bedeuten und Aussagens stellt sich dabei insbesondere bei den sprachlichen Formen, die oft als »uneigentlich« bezeichnet werden, z.B. bei Metaphern oder auch bei Modellen, die in der Sprache zur Darstellung von Sachverhalten verwendet werden.

1. Metaphern, Modelle und die Darstellung von Wirklichkeit

Die Sprache des christlichen Glaubens ist wie die gesamte religiöse Sprache überhaupt in hohem Maße von sogenannten uneigentlichen Sprachformen, z.B. Metaphern, und auch von der Verwendung von Modellen zur Darstellung der theologischen Sachverhalte geprägt. Im Blick auf die Möglichkeit der Darstellung von Wirklichkeit, die ihre Existenz und Beschaffenheit nicht der Existenz und Bestimmtheit menschlicher Aussagen, Erkenntnisse und psychischer Zustände verdanken soll, stellt sich vor allem die Frage nach der *Referenz* der sogenannten uneigentlichen Redeweisen. In der englischen Theologie hatte schon *Ronald Hepburn* die Frage gestellt,¹² ob und auf welche Weise Aussagen über Gott referieren kön-

scher Religionsphilosophie und Theologie zur religiösen Sprache, München 1974, 9–57; ders., Religiöse Rede von Gott, München 1981, 27–144. Vgl. auch *W.-D. Just*, Religiöse Sprache und analytische Philosophie. Sinn und Unsinn religiöser Aussagen, Stuttgart u. a. 1975; *W. A. de Pater*, Theologische Sprachlogik, München 1971; *P. J. Eiges*, Kritik der analytischen Theologie. Die Sprache als Problem der Theologie und einige Neuinterpretationen der religiösen Sprache, Hamburg 1973; *A. Schulte*, Religiöse Rede als Sprachhandlung. Eine Untersuchung zur performativen Funktion der christlichen Glaubens- und Verkündigungssprache, Frankfurt u. a. 1992.

¹² Vgl. *R. W. Hepburn*, Demythologizing and the Problem of Validity, in: *A. Flew/A. MacIntyre* (Eds.), *New Essays in Philosophical Theology*, London 1955, 227–242. Im Abschnitt über »Myth and Oblique Language« heißt es: »The question which should be of greatest concern to the theologian is not whether this or that myth may be re-expressed in language less flagrantly pictorial, more abstract in appearance, but whether or not the circle of myth, metaphor and symbol is a closed one: and if closed then in what way propositions about God manage to refer« (aaO., 237). Es hat sich eingebürgert, Metaphern und ihr verwandte Sprachformen als *uneigentliche* Sprachformen zu qualifizieren. Eine solche Qualifizierung ist jedoch nur möglich aufgrund der Bestimmung ei-

nen, wenn angenommen wird, daß in der religiösen Sprache Mythen, Metaphern und Symbole einen in sich geschlossenen Kreis bilden – einen Sprachkreis, der in sich, und nur in sich, verständlich ist und sich damit auch selbst auslegt. Inwiefern können die von sogenannten uneigentlichen Sprachformen geprägten Aussagen über Gott beanspruchen, sich auf Wirklichkeit zu beziehen und Wirklichkeit darzustellen? Hepburn setzt sich dabei mit Bultmanns Entmythologisierungsprogramm auseinander und kritisiert, daß Bultmann unzureichend präzisiert habe, was unter literaler und obliquer Sprache zu verstehen sei. Was ist das für eine Sprache, die entmythologisiert werden muß, und was für eine Sprache ist es, in der wir entmythologisierte Aussagen über Gott machen können? Dieses Problem markiert den Horizont für Soskices ›theologischen Realismus‹.¹³ Es stellt sich die Aufgabe, die sprachphilosophisch zu beschreibende Eigenart der die Sprache des christlichen Glaubens prägenden sogenannten uneigentlichen Sprachformen zu klären und nicht nur diese Sprachformen in eine – zu Zeiten Hepburns empiristisch definierte – literale Sprache zu übersetzen. Soskice untersucht deshalb zweierlei: zuerst sprachtheoretisch die Sprachform der Metapher und daran anschließend die Möglichkeit der Darstellung von Realität durch Metaphern und andere sogenannte uneigentliche Sprachformen.¹⁴ Mit der Untersuchung der Sprachform der Metapher versucht Soskice die Eigenart einer für theologische Aussagen typischen Sprachform zu klären, denn erst nach einer solchen Klärung kann der Gehalt theologischer Aussagen sinnvoll erschlossen werden. Ist klar, auf welche Weise theologische Aussagen verstanden werden müssen und wie ihr Aussagegehalt erschlossen werden kann, dann ist damit allerdings noch keineswegs gegeben, daß solche sprachlichen Äußerungen auf irgendeine Realität referieren, bzw. wie Soskice vorzieht zu sagen, daß sie irgendwie Realität darstellen.¹⁵ Es ist deshalb notwendig, das Verhältnis von »metaphorical language and ›the world that is the case«¹⁶ zu diskutieren.

ner Sprachform als *eigentlicher* Rede, von der her dann auch die Eigenart uneigentlicher Rede bestimmt wird. Wenn im Folgenden Metaphern und die ihr verwandten Sprachformen dennoch als *uneigentliche* Sprachformen zusammengefaßt werden, dann nur in Folge des gewohnten Sprachgebrauchs und nicht, um sie von der sogenannten eigentlichen Rede her bestimmt zu sehen.

¹³ Vgl. *J.M. Soskice, Metaphor and Religious Language*, 118.

¹⁴ Eine solche Problemgliederung hatte auch *Ian Crombie* vorgenommen, der als Antwort auf die empiristische Herausforderung durch *Alfred Ayer* (vgl. *A.J. Ayer, Language, Truth and Logic*, London 1936) die Klärung von zwei Problemen forderte: die Klärung der »Referenz theologischer Aussagen« und die Klärung des »Gehalts theologischer Aussagen«, wobei zu letzterer Aufgabe auch das Problem gehört, daß über Gott nur in Bildern geredet werden kann. Die Bestimmung allein der Referenz theologischer Aussagen klärt jedoch noch nicht ihren Gehalt und damit für *Crombie* auch nicht die Frage nach der Wahrheit theologischer Aussagen. Vgl. *I. Crombie, The Possibility of Theological Statements*, in: *B. Mitchell (Ed.), Faith and Logic*, London 1957, 31–83. Dt. Übersetzung: *I. Crombie, Die Möglichkeit theologischer Aussagen*, in: *I.U. Dalferth (Hg.), Sprachlogik des Glaubens*, 96–145.

¹⁵ »This question of reference, or as we would prefer to say, reality depiction must now be addressed« (*J.M. Soskice, Metaphor and Religious Language*, 118).

¹⁶ AaO., 97. Vgl. zum Problem auch *R. Schulte, Wirklichkeit und Metapher in theologischer*

Manche Sprachwissenschaftler sehen die Eigenart figurlicher Redeweisen genau darin, daß sie nur *Bedeutung* haben ohne irgendwelche Ansprüche auf *Referenz* oder *Wahrheit*. So sieht *Karsten Harries* im Anschluß an *Jacques Derrida* den Zweck poetischer Metaphern darin, die referentielle Funktion der Sprache aufzubrechen. Die poetischen Metaphern sollen geradezu von der Realität wegführen und dazu verhelfen, von der Referenzialität der Sprache in die ›Welt‹ zu fliehen, die durch das ästhetische Objekt eröffnet wird.¹⁷ Im Bereich der Theologie finden sich ähnliche Ansätze in der Gleichnistheorie, wenn eine Parabel in erster Linie als reiner Bedeutungszusammenhang verstanden wird. »The only world which is of importance is the ›world‹ entered into and shattered by the parable, a pre-eminently existential world. By implication, questions of reference are unimportant.«¹⁸ Gegen solche Hinwendungen zu einem »non cognitivism«¹⁹ wendet sich *Soskice*. Christlich-religiöse Äußerungen, seien sie nun in der Form der Metapher, des Gleichnisses oder irgendeiner anderen sogenannten uneigentlichen Redeweise, sind nicht nur in ihrer emotiven Bedeutung aufzufassen, sondern auch als sprachliche Äußerungen, die

Rede, in: *N.A. Luyten (Hg.)*, Wirklichkeitsbezug wissenschaftlicher Begriffe. Gleichnis oder Gleichung?, Freiburg/München 1986, 223–256.

¹⁷ Vgl. *K. Harries*, The Many Uses of Metaphor, in: *S. Sacks (Ed.)*, On Metaphor, Chicago 3¹⁹⁸¹, 165–172, 171f.

¹⁸ *J.M. Soskice*, Metaphor and Religious Language, 98. In solchen Arbeiten werden Gleichnisse und Metaphern verstanden als »language events in which the hearer has to choose between worlds. If he elects the parabolic world, he is invited to dispose himself to concrete reality as it is ordered in the parable, and venture, without benefit of landmark but on the parable's authority, into the future« (*R.W. Funk*, Language, Hermeneutic, and Word of God. The Problem of Language in the New Testament and Contemporary Theology, New York u. a. 1966, 162). *Sallie McFague* sieht Metaphern gar als »the foundation of language and thus of thought.« Das hat zur Folge, »if all thought is metaphorical, then we must acknowledge the open-endedness, the risk, and the tentativeness of all our interpretations. This means that we cannot say our metaphors ›correspond to ›what is‹; at best, we can only say that they seem appropriate to our experience, they ›fit‹ or seem ›right‹.« Darüber hinaus bedeutet die Bestimmung der Metapher als Grundlage der Sprache, »that the human mind ... constructs its world.« »Reality is created through this incredibly complex process of metaphorical leaps, of seeing this as that« (*S. McFague TeSelle*, Speaking in Parables. A Study in Metaphor and Theology, Philadelphia 1975, 50ff.). Zum Verständnis von Metaphern und auch Modellen durch *McFague* vgl. auch: *S. McFague*, Metaphorical Theology. Models of God in Religious Language, Philadelphia 1982; *dies.*, Models of God. Theology for an Ecological, Nuclear Age, Philadelphia 1987.

¹⁹ *J.M. Soskice*, Metaphor and Religious Language, 99. *Soskice* kann sich dabei auch auf Untersuchungen zum Gebrauch von Metaphern in den Naturwissenschaften stützen. Es war vor allem *Max Black*, der in der Wissenschaftstheorie mit seiner »interaction view of metaphor« eine ausgiebige Auseinandersetzung mit der Sprachform der Metapher angeregt hatte. Vgl. *M. Black*, Metaphor, in: *ders.*, Models and Metaphors. Studies in Language and Philosophy, Ithaca/New York 1962, 25–47; *ders.*, Models and Archetypes, in: *ders.*, aaO., 219–243. Durch *Black*s Arbeiten wurde die zuvor als reine Hilfssprachform diskreditierte Metapher wissenschaftstheoretisch rehabilitiert. »Acceptance of the view that metaphors are meant to be intelligible implies rejection of all views which make metaphor a wholly non-cognitive, subjective, emotive, or stylistic use of language« (*M. Hesse*, The explanatory function of metaphor, in: Logic, Methodology and Philosophy of Science. Proceedings of the 1964 International Congress, ed. by *Y. Bar-Hillel*, Amsterdam 1965, 249–262, 253).

Realität darstellen. Wie sogenannte eigentliche Rede so stellen auch Metaphern Realität dar, ja, für die Darstellung von Realität sind – entgegen einer empiristischen und idealistischen Wirklichkeitsauffassung – Metaphern und Modelle unentbehrlich.²⁰ Wie Metaphern so scheinen auch *Modelle* und *Paradigmen* Ausdruck davon zu sein, daß wir die Wirklichkeit und die Welt nicht objektiv zu erfassen vermögen, sondern unsere Erkenntnis immer subjektiv ist, da sie immer historisch und kulturell bedingt ist und folglich immer relativiert werden muß. Insbesondere *Ian Barbour* hat diese Unterstellung in Frage gestellt und den *Modellbegriff*, sowie den Begriff des *Paradigmas* jeweils in seiner Verwendung in den Naturwissenschaften und in der religiösen und theologischen Sprache untersucht.²¹

Soll durch Metaphern und (im weitesten Sinne sprachliche) Modelle freilich *Wirklichkeit dargestellt* werden, sind grundlegende metaphysische Annahmen zu unterstellen, die das Verhältnis von menschlicher Erkenntnis, von Sprache, von Welt und Wirklichkeit regeln. *Barbour* und *Soskice* fassen diese vorauszusetzenden Annahmen in dem Begriff eines »critical realism« zusammen und beziehen sie auch auf die religiöse Sprache und die Rede von Gott.²² Erste Konturen gewinnt ein kriti-

²⁰ Hier soll allein das Problem der Darstellung von Realität durch Metaphern und andere uneigentliche Redeweisen betrachtet werden. Die Bestimmung des *Gehalts* von Metaphern – auch in Auseinandersetzung mit empiristischen und idealistischen Auffassungen der Metapher – wurde verschiedentlich durchgeführt. Vgl. dazu *J.M. Soskice*, *Metaphor and Religious Language*, ch. 1–5.

²¹ Modelle haben im Blick auf die Darstellung von Wirklichkeit zwar einige Gemeinsamkeiten mit Metaphern, jedoch gibt es auch einige markante Unterschiede. Der markanteste strukturelle *Unterschied zwischen Metaphern und Modellen* liegt für *Barbour* darin, daß »a metaphor is used only momentarily, whereas a model is used in a sustained and systematic fashion« (*I. G. Barbour*, *Myths, Models and Paradigms*, 16). Modelle sind im Unterschied zu Metaphern »more fully elaborated and serve as wider interpretative schemes in many contexts« (ebd.). Wissenschaftliche Modelle sind »systematically-developed metaphors« (aaO., 43). Vgl. auch *M. Black*, *Models and Archetypes*, 236ff. Vgl. auch die Ausführungen *Barbours* zur Rolle von Modellen in den Naturwissenschaften und in der Religion in: *I. G. Barbour*, *Religion in an Age of Science*, London 1990, 41–51. Zu *Barbours* Ansatz vgl. *H. O. Jones*, *Die Logik theologischer Perspektiven: eine sprachanalytische Untersuchung*, Göttingen 1985, 69–84. *Stephen Pepper* sieht Modelle, in denen wir uns Sachverhalte der Welt vorstellen, gegründet in »root metaphors«: Metaphern, die meistens vom »common sense« gebildet sind und die grundlegende Kategorien für ein theoretisches Modell abgeben. Vgl. *St. C. Pepper*, *World Hypotheses. A study in evidence*, Berkeley [1942] ²1966, 91f. *Black* zieht es vor, statt von Grundmetaphern von »conceptual archetypes« oder einfach nur »archetypes« zu reden. Unter einem »archetype« versteht *Black* »a systematic repertoire of ideas by means of which a given thinker describes, by *analogical extension*, some domain to which those ideas do not immediately and literally apply« (*M. Black*, *Models and Archetypes*, 241). Zur Rolle von Modellen vgl. auch: *E. MacCormac*, *Metaphor and Myth in Science and Religion*, Durham 1976; *R. Harré*, *The Principles of Scientific Thinking*, London 1970. Die Differenz zwischen Modellen und Metaphern ist vor allem eine Frage des Umfangs. Gemeinsam ist ihnen, daß durch Modelle und Metaphern Analogien hergestellt werden zwischen zwei Situationen.

²² Vgl. *J.M. Soskice*, *Metaphor and Religious Language*, 131f.; *I. G. Barbour*, *Myth, Models, Paradigm*, 37f. u.ö. *Barbour* will einen »critical realism concerning theoretical models« vertreten, »a position between literalism at the one extreme and fictionalism at the other« (aaO., 37). *Barbour* sieht sich darin von den Naturwissenschaften bestätigt, die einige Arten von Modellen ansehen »as making a tentative ontological claim of the sort which critical realism defends« (aaO., 42).

scher theologischer Realismus, wenn er von den geistesgeschichtlichen Strömungen abgegrenzt wird, gegen die er sich wendet. Zur Vermeidung eines theologischen Mißverständnisses muß ein kritischer theologischer Realismus von einem naiven religiösen Realismus abgegrenzt werden. In einen weiteren Horizont führt die Abgrenzung zum einen vom Positivismus und Empirismus, zum andern von einer idealistischen Position. Beide philosophischen Grundmodelle haben in der angelsächsischen Welt ihre eigene Ausprägung erhalten. Als Urahn einer idealistischen Position gilt *George Berkeley*; die einflußreichste positivistische bzw. empiristische Position, die vor allem in Nordamerika schulbildend wirkte, ist das Werk *Rudolf Carnaps*. Diese Abgrenzungen sollen einführend einige allgemeine Schlaglichter auf die geistesgeschichtlichen Zusammenhänge der gegenwärtigen Diskussion über einen ›Realismus‹ in der Philosophie und Theologie werfen.

2. Abgrenzungen: naiver Realismus – Positivismus und Empirismus – Idealismus

a) Die *erste* Abgrenzung eines kritischen theologischen Realismus dient der Vermeidung eines Mißverständnisses und geschieht gegenüber einem naiven Realismus. Von einem *naiven Realismus* aus wird Modellen und den mit ihnen verbundenen Metaphern und Begriffen unterstellt, daß sie eine Beschreibung dafür liefern, was die Dinge als solche sind: »Models are viewed as providing a description of how things are in themselves, and science is seen as a process of making immediate the hitherto invisible structures of the world.«²³ Entsprechend wird in einem theologischen naiven Realismus nicht nur angenommen, daß Gott wirklich ist und die Existenz und Beschaffenheit der Wirklichkeit Gottes nicht von der Existenz und Eigenart menschlicher Erfahrungen, Erkenntnisse und seelischer Zustände abhängt, sondern daß es sich bei Gott – wie auch bei den unsichtbaren Strukturen der Welt – tatsächlich so verhält, wie die Beschreibungen sagen, die von ihm gegeben werden: daß Gott »zornig« wird, »sein Herz verhärtet« etc. In einem naiven Realismus wird unterstellt, daß in buchstäblichem Sinn ›wirklich‹ der Fall ist, was mit unserer Sprache ausgesagt wird.

b) Die *zweite* Abgrenzung eines kritischen theologischen Realismus geschieht gegenüber dem Positivismus und Empirismus. Der *Positivismus* und der *Logische Empirismus* im 20. Jahrhundert sind eine Folge davon, daß der naive Realismus, der das Wissenschaftsverständnis vor allem des 17. Jahrhunderts dominierte, die Komplexität und Vielheit der Theorien nicht mehr integrieren konnte.²⁴ Der Positivismus wie der logische Empirismus sind charakterisiert durch einen ›Rückzug zum

²³ J. M. Soskice, *Metaphor and Religious Language*, 118.

²⁴ Vgl. aaO., 119.

Sachregister

- a posteriori 27, 30, 79
Abbild, abbilden, Abbildung 89, 94, 106,
110, 168, 192, 199, 233f.
Abgeschlossenheit von Sprachen 237
Ableitbarkeit 219
Ähnlichkeit 87, 90–93, 242
Akzeptierbarkeit, rationale 107, 144
akzidentiell 68
Allgemeinbegriff 13, 17, 19, 28–33, 49,
241f.
Altes Testament, alttestamentlich 67f., 75,
81, 258
analogia proportionalitatis 92
Analyse 102, 204
Anrufung des Namens 61
Anthropomorphismus 47
antimetaphysisch 200, 209, 212
Antinomie 122
Antirationalismus 165
Antirealismus, antirealistisch 95, 105, 197
Antizipation 169
Apogetik 219, 225, 227
apophatisch 46, 51, 54, 61, 63
Appropriation 254
Apriorität 25–27, 29, 174, 267
Äquivalenz 35
Arbeitsteilung, sprachliche 37–39, 43, 51
Argument, kosmologisches 147, 240
–, ontologisches 147f., 227, 240
Arithmetik 157, 204
Art 86, 92
–, dieselbe 87
–bezeichnung 28f.
Ästhetik 186, 203
Atheist 227
Attribute – siehe Gott, Attribute
Auferweckung, Auferstehung 67f., 75
Aussage 56, 90, 192f.
Aussage, religiöse 215f.
–, theologische 7, 231
– von Gott 61ff., 250
–satz 183
Außenperspektive 235
Außenwelt 87, 98, 132
Außersprachliches 121, 123
Äußerungsbedingungen 95f., 135,
176f.
Autonomie der religiösen Sprache 215
– der Sprache 113, 218f.
Axiome, axiomatisch 149f., 152f., 155f.,
161
basic belief 149
– proposition 156, 158
– term 19
basicality 149, 153f.
Basisausdrücke 86
–satz 189
–struktur 237
Bedeutung 8, 11, 16, 20f., 28, 102, 106,
109f., 112, 136, 169f., 172, 174, 176,
180, 182–184, 190, 192, 194f., 202,
204, 225, 234, 236
–, emotive 8
–sgebung 193–195, 243
–sgehalt 169
–skriterien 6, 225
Bedeutungstheorie, bedeutungstheore-
tisch 2f., 5f., 19–33, 44, 73f., 180, 223,
225f., 235
–, empiristische 34f., 103
–, realistische 18, 20, 33f., 44, 82f., 250f.,
256
Befreiung Israels 75
Begriff 10, 16f., 93f., 118
–, empirischer 11
–, logischer 142, 230, 262, 266f.
–, semantischer 120–123, 133f., 254, 262,
266f.
–, theoretischer 12f.
–bildung 48
–relativismus 118
–sschema 94, 106f., 111f., 115, 117–128,

- 130, 136f., 140–144, 197, 237–240, 244, 249, 251–253, 257f., 262
- system 89
- Begründung, begründen 148–154, 157, 161, 168, 175f., 184, 187, 204, 208, 217, 228, 237
- slos 236f.
- sstruktur 149, 162, 187f., 192, 197, 240, 268
- sstruktur, rationale 155–159, 165, 244, 267
- szusammenhang 175
- Beharrliches 42
- Behauptbarkeitsbedingungen 176f.
- Behaviourismus 172, 192f.
- beherrschen, eine Sprache 189
- Bekanntes, Bekanntschaft 19, 190, 204, 207, 233
- belief 148f., 229
- Benennung 38, 84, 90, 192f., 221, 250
- Gottes 61–70, 73, 247
- sakt 32, 38, 54, 74f.
- Beobachtbares 10–12, 15
- Beobachtungssprache 11f.
- Beschreibung 17, 22, 24, 27, 32f., 39, 45–48, 79, 83, 95, 101, 103, 204, 207f., 218, 240f., 244f., 253, 265f.
- Gottes 49, 51f., 58–60, 65f., 70
- sprache 11, 73, 97
- Bestandteile, einfache 101f.
- Bestätigung 109, 126f., 140
- Bewährung, bewähren 143, 145, 234
- Bewußtsein 14, 98f., 115–117, 124, 193–196
- , glaubendes 76
- , religiöses 239
- sinhalt 88
- philosophie 205
- Bezeichnung, bezeichnen 30, 112
- natürlicher Arten – siehe Namen natürlicher Arten
- srelation 35
- Beziehungen, Beziehungsgefüge 246–248
- Bibel, biblische Texte 53f., 54–60, 85, 255f., 258–260
- Bild 53, 214
- der Wirklichkeit 102
- Bivalenzprinzip 95
- brains in a vat 87f.
- Bräuche, religiöse 218
- Chemie 97
- Cluster concept theory 23, 241, 244
- common sense 96–101, 145f., 211
- Computer 99f., 107
- conceptus communis 70
- concurus specialissimus et extraordinarius 57f.
- Darstellung, darstellen 7, 44, 46–48, 50f., 73, 82, 114, 139, 143, 199, 206, 208, 237
- smittel 65, 97
- Dasein 98 – siehe auch Gott, Dasein
- Daten, empirische 26f.
- Definition, definieren 16f., 19, 29f., 39, 43, 45f., 49, 51, 53, 67, 72, 121f., 178, 182f., 241–243
- , beschreibende 41
- , operationale 41
- , ostensive, hinweisende 41, 90f., 234
- Denken 2, 17, 65, 99f., 113, 159, 193–196
- Denotation 21f., 28, 32, 134
- , primitive 133f.
- descriptio Dei 70
- Designator 35
- , starrer 24f., 27, 29, 43, 48, 61, 75f., 79–81
- Deskription – siehe Beschreibung
- Desorientierung 206
- Deutung 169f., 173, 180–182
- Dialekt 114
- Dialog 218
- der Religionen 228
- Dichotomie, dichotomisch 95–101, 103, 137, 193, 239, 254
- Ding 12–15, 19, 22, 24, 39, 55, 70, 94, 113
- an sich 90, 95–101, 126f., 131, 139
- Diskussion 109
- Disposition 95–97, 232
- sbegriff 11
- docta ignorantia 52
- Dogmatik 142, 146, 223, 253f., 267
- Dogmatismus, theoretischer 230
- Eigennamen 17, 19–22, 24, 28, 31f., 38f., 48, 51, 66, 82, 234, 241–246
- Eigenschaften 93
- , intrinsische 96, 98–100

- , primäre 96f.
- , sekundäre 96
- , wesentliche 23, 82, 95, 99–101, 139
- Gottes – siehe Gott, Attribute
- eigentliche Rede 6f.
- Eindruck 191
- Einfaches, einfach 102
- Einführungsereignis 38, 75
- Einführungssituation 31, 43, 75f.
- Einheit 66, 140f.
- Einheitssprache 12
- Einklammerung 88
- Einzelsprache 112–114, 116, 118, 146f., 176, 196, 207f., 210, 232, 234
- Elementarerlebnis 11
- Empfindung 89–93, 170, 191–193
- säuberung 191–193
- säuberung, natürliche 192
- säuberung, sprachliche 192
- sprache 178
- sworte 193
- Empirie, empirisch 197, 206
- Empirismus, empiristisch 10–13, 17, 28, 34, 39, 41, 43, 47, 84, 90, 92, 118, 120, 133, 149, 225f., 237
- Entsprechung 94
- epistemisch 40, 142
- epochale Schriften 258
- epochales Ereignis 259, 262
- Ereignisse, atomistische 13
- Erfahrung 26, 52, 54, 59, 90, 102, 113, 118, 215
- , innere 189
- , religiöse 50, 53, 79
- , objektive 113
- , ursprüngliche 61, 67, 69, 71–73, 75f.
- Gottes 55f.
- saussagen 153
- Erhabenheit 203, 210
- Erkenntnis, erkennen 9, 13, 19, 26, 82, 101, 144, 160, 204, 228, 236
- , gewisse 236
- , praktische 228
- , theoretische 261
- , unmittelbare 19f.
- Gottes 48, 50f., 55, 60, 62, 155, 223, 228, 238f., 254–259, 261f., 264, 268
- fortschritt 16, 30, 42, 52, 59f., 72, 77, 82, 108, 250
- geschichte 72
- situation, idealtypische 107
- stufen 77
- theoretisch 25, 27, 64, 69, 77, 84, 87, 89, 99, 111, 125, 132, 138, 193
- theorie 19f., 107, 148f., 155f., 160, 204f., 207, 210
- ursprung 63
- vollzug 257–259, 262, 268
- wissenschaft, kognitive 208
- zugang 45f., 51, 58f.
- Erklärung, erklären 102, 204f., 207, 217f., 243
- Erlebnis, privates 190
- Erscheinung 13–15, 19, 43, 55f., 70, 95f., 139, 191, 207, 234, 239
- Gottes 71, 73, 251
- Erzählung 205, 250
- eschatologisch 81
- essentia nuda 98
- Essentialismus 86, 265
- Essenz und Akzidenz 191
- Ethik 218
- evidentialists 148, 150
- Evidenz 208
- Ewigkeit 217, 219
- existentiell 216
- Existenz 86, 131f., 236, 249f., 259f.
- exklusives Religionsverständnis 75–77, 80f.
- Experten 37 – siehe auch Spezialisten
- Extension, extensional 16, 28, 34–38, 42f., 45, 86, 107, 122f., 133, 135f., 252, 261
- Fachsprache 145f.
- faktische Aussage 211
- Fallibilismus – siehe Irrtum
- Falsifikation 110
- skriterium 199
- Familienähnlichkeit 196, 224, 241, 245, 252f.
- Fehler 157f., 181
- Feldtheorie 94
- Fideismus 200–202, 210–215
- Fiktion 192f., 231, 233f.
- , grammatische 231, 233
- fiktive Gegenstände 86
- Finitismus 92
- Fixpunkt, kleinster 124
- Fliegenglas 193, 209

- foundationalism 149–155, 159f.
 Frömmigkeitstradition 251–253
 fundamentalistisch 47, 60, 239, 252, 264
 Fundamentalthologie 2
 funktionale Betrachtung der Sprache 114, 147
 Funktionalismus 105, 167

 Gebet 213–215, 222f., 225, 227f.
 Gebrauch 32, 39, 49, 51, 74, 85, 90, 98, 167, 176, 182, 189, 206, 216, 220, 225f., 235f., 238, 259
 –ssituation 259
 Gedanken 192, 194
 Gegenstand 83, 86f., 101, 111, 114, 127, 130, 190f., 232, 234, 253f., 260
 –, noumenaler 94
 –, selbstidentifizierender 87
 –sbereich 214
 –sbereich religiöser Sprache 216
 Gehalt 9, 97, 200, 213, 236
 –, kognitiver 47, 199
 –, propositionaler 184
 – theologischer Aussagen 7
 Geist 99, 103, 114, 152, 165–169, 172, 179, 182, 184, 190, 196, 236
 geistiger Vorgang 194 – siehe auch mentaler Vorgang
 – Zustand – siehe psychischer Zustand
 Gemeinschaft 154f., 160, 165, 171, 175
 Gepflogenheiten 176, 182
 Geschichte, geschichtlich 234, 246–249
 – Gottes 247–255, 258, 260
 Gewißheit, gewiß 4, 57, 65f., 68, 70f., 74, 79, 97f., 152, 159–161, 179, 204, 237, 239, 248, 250, 252, 256, 259, 266, 268
 Gewohnheit 174, 176, 179, 208
 Glaube, christlicher 70
 –, religiöser 198
 – als Forderung 71
 – als Werk 266
 – an Gott 151, 153
 –nserfahrung 68, 153
 –nsvollzug 199
 Gleichförmigkeit 90, 93
 Gleichnistheorie 8f.
 Gott 48, 51, 56f., 61, 68–81, 106, 111, 138, 223, 229, 232, 239–264
 –, Attribute/Eigenschaften 61, 68–73, 250–253
 –, Begriff 45, 66, 105, 147–154, 227, 238–250
 –, begriffliche Bestimmungen 63f., 66, 74
 –, Dasein 62, 69, 71–73
 –, dreieiniger – siehe Trinität
 –, Einheit 247, 251
 –, Einzigkeit 75–81
 –, Erstursächlichkeit 70
 –, Existenz 47–49, 63, 148–150, 153, 155, 160, 225, 227, 265f.
 –, Freiheit 52, 62, 69f., 75, 250
 –, Gegenwart 52
 –, Handeln 57, 69–74, 103
 –, logischer Status 61
 –, Nähe 68, 75
 –, Name 46, 49, 51, 61–63, 65–81, 85, 241–250, 259, 263
 –, Sein 46, 62–65, 68f., 246, 253f., 260
 –, Selbstbestimmung 250
 –, Souveränität 250
 –, Unaussagbarkeit 69, 71
 –, Unbegreiflichkeit 69, 71
 –, Undurchschreibbarkeit 69
 –, Unendlichkeit 69f.
 –, Unerkennbarkeit 62
 –, Ursache 64
 –, Ursprünglichkeit 249
 –, Ursprungserfahrungen 67f.
 –, Verborgenheit 51, 69
 –, Verobjektivierung 75
 –, wahrer 81, 227f., 231
 –, Wesen 61, 64–66, 69, 71, 75, 228f., 246
 –, Wille 228f., 248
 –, Wirken, Wirkungen 56f., 60, 62f., 69–74, 85
 – als Allgemeinbegriff 49f.
 – selbst 65, 68f., 71, 216, 239, 251
 Götter, falsche 81
 Gottesbegriff, Selbstbegründung 148
 Gottesbeweis 49f., 147, 149, 153, 227
 Gottesdienst 255
 Gotteserkenntnis – siehe Erkenntnis Gottes
 Gotteslehre 203, 223, 238–240
 Gottheiten 61, 66–68, 74–81
 Grammatik, grammatisch 111, 116, 206, 208, 220, 223, 228–241, 253f., 256–259, 262, 267
 Gravitation 94

- Grundbegriff 11f., 237, 266f.
 grundlegend 145–154, 158, 189, 230
- Handeln, Handlung 182, 195
 –, regelgeleitetes 181
 Handlungsweise, gemeinsam menschliche 184, 186
 Häresie 228
 Heilige Schrift, heilige Texte 53, 56, 256, 258f.
 –, Autor 58
 Heiliger Geist 57, 255, 257
 hermeneutisch 44f., 53, 198
 heuristisch 48
 homonym 40
 Hören 56, 261
- Idealismus, idealistisch 10, 13–17, 34, 47, 98f., 105, 109, 197
 –, subjektiver 98
 Idee 13–15, 17, 19
 Identifizierung 30, 41, 51, 54, 59f., 84, 87f., 98, 103, 109, 139, 214, 235, 239, 241, 246, 266
 – Gottes 61–74, 250
 –sakt, ursprünglicher 75
 Identität, identisch 37, 40, 60f., 65f., 69, 71, 98, 126, 143
 –, indirekte 58f.
 –sausage 27
 Idiolekt 36, 38
 Index 195
 –, versteckter 75f., 79, 81 – siehe auch Indexikalität
 Indexikalität, indexikalisch 39–43, 61, 86
 Individualismus 228
 Individualität, Grundtypen 184f.
 individuals 101
 Individuum 19, 24, 35, 39, 246
 induktiver Schluß 173f.
 induktives Verfahren 153f.
 Inhalt 14, 118–121, 124, 127, 141, 145, 228
 initial baptism 25
 Initiative, göttliche 52
 Inkarnation 255–257
 inklusives Religionsverständnis 75, 77–80
 Inkommensurabilität, inkommensurabel 117, 128
 Inspirationslehre 58
 Integration 255–258, 262, 264
 Intension, intensional 28, 34–36, 43
 Intentionalität 195
 Interaktion 195, 224, 234
 –sraum 162
 Interner Realismus – siehe Realismus, interner
 Intersubjektivität 6, 12
 introspektive Betrachtung 172
 intuitive Kenntnis 74
 Irrationalität der Sprachen 112–114, 145
 Irrtum 50, 52f., 103, 108, 191f.
 Isomorphismus – siehe Gleichförmigkeit
- Jahwe 75
 Jesus Christus 230f., 255f., 259
 Judentum 68
 Jüngstes Gericht 161, 193
- Kalkül nach feststehenden Regeln 203, 220, 242f.
 Kalkültheorie 243
 kataphatisch 54
 Kategorien 99
 Kausale Theorie der Referenz 4, 31, 33–44, 55, 57, 59, 61, 73, 82ff., 125, 131, 136, 239, 249, 256, 266
 Kausalität, kausal 27, 38, 49, 51, 63, 85–87, 92f., 108, 115, 117, 120, 124–127, 131, 133, 138, 140, 143, 173f., 178, 237
 Kausalkette 31, 38, 48, 92
 Kennzeichnung 21f., 24f., 27–32, 39, 45, 61, 65, 77, 103, 174, 176, 244f.
 Kirche, christliche 239, 252f., 255, 259f.
 Klassifizierung 109
 knowledge by acquaintance 19
 – by description 19
 kognitiv, kognitivistisch 47f., 216
 Kohärenz, kohärent 90, 107, 120, 125f., 144, 184, 251
 Kommunikation 62, 127, 132, 135, 144, 203, 210, 230, 261
 –ssituation 82, 103
 Konfessionen, christliche 75, 77f.
 Konnotation 21f.
 konstituieren 103, 233
 Konstitutionssystem 11
 Konstruktivismus 96, 98, 100, 265

- Kontext, kontextuell 85, 90f., 102, 106, 156, 181, 188, 196, 211, 215–217, 219, 225f., 244f., 265
 –bezogenheit der Sprache 5f.
 Kontingenz, kontingent 24f., 40, 246
 Konvention, konventionell 39, 62, 77, 84, 87, 111
 Konvention W 122–124
 Koreferentialität, koreferentiell 134
 Korrespondenz, Korrespondenztheorie 83f., 84–94, 101, 106–110, 120f., 133, 175f., 183f., 188, 256, 266
 Kreuzesgeschehen 67f.
 Kriterium 177f.
 Kritik 203, 210, 213, 218f., 253, 261f.
 Kultur 114, 144, 199, 210, 216, 219
 –anthropologie 201
 –relativismus, kulturrelativistisch 101, 105f., 114–128, 131, 141, 197
 künstliche Intelligenz 195
- L-Äquivalenz 35
 Laien 77
 Laut 166
 Leben 236, 247–251
 –sbezug 267
 –sform 162, 177f., 183–189, 194, 202, 210–213, 216, 227
 –sform, primitive 186
 –sform, religiöse 211
 –sregel 161
 –svollzug 144, 157, 165, 188, 199, 208, 234, 236, 262
 –sweltlich 237
 –zusammenhang 176, 181–183, 185, 195, 214–217, 224, 234, 260
 Lehrbuch 85
 Leib-Seele-Problem 36, 99f.
 Lernsituation 85
 Letztbegründung 183, 188
 Liebe 248–251
 linguistic relativity principle 115f.
 Literalsinn 53f.
 logical primitives 129
 Logik 34, 130f., 133, 201, 203–210, 218, 243
 – des Diskurs 211
 Logischer Atomismus 19, 101
 Logos 249
 Lokolekt 114
- magical theory of reference 84f.
 Magie 201f.
 Maschinenanalogie 194f.
 Materialismus 99f.
 Materie 99, 103
 Mathematik, mathematisch 26, 34, 92–94, 97, 218
 Mehrdeutigkeit 92 – siehe auch Vieldeutigkeit
 Meinen, Meinung 91, 120, 125f., 143, 165–169, 171–174, 176–179, 183, 190, 243
 Menschwerdung – siehe Inkarnation
 mental 99
 – Repräsentation 110
 – Vorgang 180, 194 – siehe auch seelischer Vorgang und geistiger Vorgang
 Mereologie 130, 145
 Merkmal 28f., 31, 72, 241
 – eines Begriffs 242
 –sdefinition 243
 Metapher 5–9, 10, 13, 16f., 30, 43, 46, 48, 51, 53f.
 Metaphysik, metaphysisch 21, 23, 26, 29, 45f., 115, 121, 200, 209, 212f., 223, 236
 –, deskriptive 2f., 265, 268
 Metasprache 110, 122f., 134
 Modalität de dicto 22, 24
 – de re 22, 24
 Modallogik 22–24
 Modelle 6–9, 10, 13, 16f., 30, 33, 47f., 53
 Mögliche Welten 22–25, 40, 46, 48, 61, 76, 80–82, 98, 106, 245f.
 Monarchie, göttliche 246f.
 Muslime 68
 Muttersprache 116, 221
 Mystik 52f.
 mystische Schau 52
 Mythos 6f., 249
- Nachbildung von Sprache 259
 Name 13, 22, 24, 27, 66, 98, 102, 122, 241, 266
 –, allgemeiner 29
 – natürlicher Arten 20, 28f., 31, 33, 38f., 48, 51, 82
 Namensänderung 245
 –gebung 25, 67
 –theorie 66, 241, 246
 –träger – siehe Referent

- narrativ 249
 natural kind term 20, 29, 33, 38f.
 Naturalismus 73
 Naturgeschichte 186
 – des Menschen 157, 187, 196
 Natürliches, biologisch 187
 –, kulturell 187
 Natürlichkeit, natürlich 157f.
 Natursprache 186
 Naturwissenschaften, naturwissenschaftlich 8f., 11, 30f., 33, 44–46, 49, 74, 94, 101, 117, 145f., 202, 204, 210f., 262
 Nennung des Gottesnamens 71
 Neues Testament 258
 Nominale Essenzen 13, 19, 28
 Nominalismus 28
 Norm des Sprachgebrauchs 225
 notional world 88
 notitiae communes circa religionem 77
 Notwendigkeit, notwendig 24–27, 29, 40, 157f.
 Noumenon 100f.
- Oberflächengrammatik 226f.
 Objekt 130f., 218
 – des Bewußtseins 14
 –bezug 213
 –sprache 122–124, 134f.
 objektive Bedeutung 9
 objektiver Sinn 35
 Objektivität, objektiv 99, 106, 118, 128, 144, 199, 204, 256
 Offenbarung Gottes 53–60, 62, 85f., 230, 260
 Ontologie, ontologisch 1, 26f., 32, 40, 45, 64, 69f., 76f., 79, 87, 98f., 101f., 106, 111, 128, 130, 132, 138, 140–143, 205, 207, 210, 247, 265
 ontologische Frage 1, 16
 ontologischer Status der Rede von Gott 3, 265, 267
 Orakel 218
 Ordnung, ordnen 118f., 205f., 210, 233
 Orthodoxie 228
 Ostension, ostensiv 25, 39–41
- Paradigma, paradigmatisch 9, 29f., 32, 39, 117, 128, 225, 243
 Paradox, Paradoxie 122, 151f., 170–181, 188, 192f.
- Partizipantenperspektive 235
 Perichorese 247
 Person 195
 Perspektive 102, 114, 124, 127–131, 141, 184, 228, 235, 263
 –, externe/externalistische 77f., 83–89
 –, interne/internalistische 78, 94, 106f., 257
 – Gottes 83, 106
 Phänomenologie 11
 Philosophie 88, 203–210, 225–231, 235
 –, analytische 14f., 20f., 31, 54
 –, Aufgabe 205f., 225
 –, Gegenstand 205, 207
 –, idealistische 14
 –, Ursprung 206
 Philosophische Probleme 206–208, 220, 225
 Physik, physikalisch 99, 232, 234
 Physikalismus, physikalistisch 12, 37, 135f., 167
 Pluralismus 107
 –, religiöser 1, 76, 80f.
 pluralistisches Religionsverständnis 75f., 80f., 263
 Pluralität 80f., 105, 126f., 237, 244f.
 Pluralität/Pluralismus von Theorien 3, 10, 94, 109, 132, 266
 Polytheismus 76, 80
 Positivismus 10–13, 16f., 34, 39, 41, 43, 225
 Prädikat, prädikativ 45f., 61, 89–91, 99
 –, wesentliches – siehe Eigenschaften, wesentliche
 pragmatisch 83
 pragmatische Dimension der Sprache 161f., 178, 183, 195–197, 224f., 235
 pragmatische Dimension des Wissens 167
 Praxis 151, 157, 175f., 181
 primäre Gegenständlichkeit Gottes 55f.
 primäre Ursache menschlicher Gotteserkenntnis 54–56, 59
 Primitive Gesellschaften 201
 – Sprachen 220f.
 – Völker 219, 221
 principle of acquaintance 204
 Privatsprache 159, 170–183, 189–193, 228
 Produktionssituation 259
 Projektion 95

- Proposition 20, 35
 proprietates essentiales 50, 99
 Prozeßphilosophie 5
 psychischer Zustand 34–37, 43
 Psychologie, psychologisch 35, 92, 144, 185, 231

 Qualitäten, sekundäre 191
 Querweltein-Identität 22f.
 quidditas 63f., 73

 Rationalismus, rationalistisch 151, 237, 267
 –, kritischer 128
 –, religiöser 217
 Rationalität 144, 148–150, 159, 202, 210, 212, 236
 – des Glaubens 230
 –skriterien 6
 Raum und Zeit, raumzeitlich 72, 99, 249
 reale Essenzen 19, 28
 realism, common-sense 99f.
 Realismus 5, 64, 86, 95f., 197
 –, gläubiger 5
 –, interner 4, 96, 98, 100f., 105ff., 197, 237–239, 249, 251, 254, 260, 263, 266f.
 –, kritischer 5, 9, 12f., 16f.
 –, naiver 10, 13
 –, metaphysischer 45, 54, 71, 83, 87, 90, 93, 101, 103, 105–108, 111, 114, 239, 248
 –, pragmatischer 100, 105
 –, religiöser 1, 4
 –, theologischer 1, 4, 10, 13
 Realität – siehe Wirklichkeit
 –, objektive 211
 Rechtfertigung 156f., 159, 175, 208, 215, 217–219, 228, 233
 –sbedingungen 176f.
 Reduktion, Reduktionismus 135f., 139, 199, 214–216, 263
 Referent 22, 24f., 27f., 31, 56f., 60f., 65f., 70, 79, 102, 259, 261
 Referenz, referieren 6–8, 16f., 20, 23–25, 27–33, 39–43, 47f., 51f., 58f., 62, 64, 82, 84, 88f., 94f., 103, 106, 109f., 116, 120, 126, 131–138, 188, 201, 215f., 233f., 236f., 241, 245f., 249, 261, 265, 268 – siehe auch kausale Theorie der Referenz
 reformiert 152f.
 Regel, regeln 92, 162, 167, 169f., 181, 244
 –, konstitutive 185
 –, pragmatische 185
 –anwendung/Regelgebrauch 172f., 177, 181f.
 –folgen 92, 167–183
 –mäßigkeit 182
 –system 243
 Relationalität 253
 – Gottes 246, 248
 Relativismus, relativistisch 96, 101, 112, 128, 144, 156, 160, 184, 202, 252, 263
 – siehe auch Kulturrelativismus
 –, begrifflicher 129–131
 Religion 77–80, 184, 199–201, 210, 213, 218, 223, 225–231, 234, 263
 –, positive 78, 199
 –, wahre 225–231, 264
 – als Sprachspiel 197–200, 216–220, 223
 – als Lebensform 216
 –sgemeinschaften 81
 –skritik 199
 –sphilosophie 142, 184, 199
 –sphilosophie, englischsprachige 1, 3, 5, 45, 147
 –stheorie 218, 228, 263
 –stheorie, neuzeitliche 76
 –svergleich 128
 Religionen 67f., 74–81, 106, 146, 263f.
 –, Theorie der 81, 263f.
 Religiöse Äußerungen 44
 Repräsentation, geistige 177, 182 – siehe auch mentale Repräsentation
 Revolution, wissenschaftliche 117
 Rezeption 259
 rigid designator – siehe Designator, starrer
 Ritus, christlicher 85

 Sache 30f., 36, 38f., 41f., 49, 73, 89, 110, 112
 –bezug 104f., 142, 184, 215, 237, 254f., 268
 –gehalt 111, 141f., 184, 188, 263, 266–268
 –verhalt 111f.
 Satz 35, 193, 205f., 222
 –, allgemeine Form 242
 –system 220

- Schachspiel 185, 220
 Schema 118–120, 124, 127, 129, 141 –
 siehe auch Begriffsschema
 Schematismus des reinen Verstandes 129
 Schilfmeer 68
 Schmerz 189, 191–193
 –benehmen 191
 Schöpfungsaussagen 146
 Schrei 191–193
 Schrift 166
 Schweigen 47, 61
 seelischer Vorgang 167, 231
 seelischer Zustand 231f.
 seelischer Sachverhalt 171
 Sein, relationales 246
 sekundäre Gegenständlichkeit Gottes 55f.
 sekundäre Ursache menschlicher Gotteser-
 kenntnis 54–56, 59
 Selbigkeit 138–143, 190, 263
 Selbst 193–196
 Selbsterkenntnis 257f.
 Selbsterlebtes 11
 Selbstvidenz 150–154, 156f.
 Selbstgespräch der Seele 194f.
 selbstsuffizientes Sprachsystem 200
 Selbstsuffizienz, begriffliche 212
 Selbstverifizierung 213
 Selbstverständliches 3, 208, 236
 Selbstvorstellung Jahwes 75
 Seligkeit 80
 Semantik, semantisch 22f., 34, 56f., 64,
 69, 84, 87, 97, 102, 106, 108, 110f.,
 124, 126, 128, 132, 134, 138, 145, 223,
 237
 – möglicher Welten 22
 semantische Dimension der Sprache 224,
 235
 semantische Regeln 35
 Sicherheit, absichern 186f., 217
 Sinai 68, 75
 singular referring term 20
 singularer Term 168
 Sinn 20f., 79, 102, 167, 202
 –kriterium, empiristisches 11f.
 Sinneseindruck 98, 191, 234
 –erfahrung 63, 97, 115–119, 149f., 153,
 158f., 190
 Situation 196
 Skepsis, skeptisch 47, 90, 105, 108, 152,
 165, 171–181, 212, 254, 266
 Skeptizismus 15, 76, 84, 87, 95–98, 139,
 170, 179, 181
 Solipsismus, methodologischer 35
 sortaler Term, sortaler Ausdruck 49f., 67,
 80, 247
 Sortierbegriff 29
 sortieren 31
 soteriologisch 50, 74
 Souveränität 58, 75
 – Gottes 250
 soziale Dimension der Sprache 31
 Spezialisten 57, 74, 77 – siehe auch Ex-
 perten
 Spiel 185, 220, 243
 Sprache 9, 17, 69, 83, 103, 210, 221, 236,
 244
 –, eingebildete 186
 –, empiristische 11f.
 –, formalisierte/formale 121–123, 133,
 194
 –, ideale 203, 205, 243
 –, lebendige 261
 –, natürliche 121, 133, 146, 194, 221
 –, primitive 220f.
 –, private – siehe Privatsprache
 –, religiöse 198f., 212, 214–217, 223
 –, technische 215f.
 –, theoretische 11f.
 –, Wesen 83, 109f., 205, 209f., 224,
 241f.
 – als Form des Denkens 113
 – als Kalkül 220
 – als Medium 103, 196, 234, 237, 259
 – als Mittel 234, 259
 – als Satzsystem 220
 – als Vehikel des Denkens 194
 – als Vermittlung 205
 – als Werkzeug/Instrument 103, 113, 166,
 196, 205, 243
 – und Denken 194–196
 – und Geist 165–167
 –beherrschung 189
 –benutzer 103f.
 –bildung 59, 195, 259, 262
 –erweiterung 229f., 262
 –erwerb 38f., 85, 91, 189, 243
 –gebiet 233–235, 237f.
 –gebrauch 102f., 109f., 173, 175, 177f.,
 182f., 195f., 202, 208f., 242f., 252 –
 siehe auch Gebrauch

- gebrauch, religiöser 202, 226
- gemeinschaft 43, 51–53, 85, 103f., 175–179, 236
- gemeinschaft, religiöse 231
- generierend 182, 258
- kompetenz 39, 43, 45
- ontologie 188
- philosophie, sprachphilosophisch 2, 44, 95, 143, 205, 265
- philosophie, analytische 19
- spiel 91, 166, 184, 198f., 215–224, 235
- spiel, erfundenes 222
- spiel, natürliches 222
- spiel, primitives 207
- spiele des Kindes 220f.
- system 195f., 199, 236
- vergleich, sprachvergleichend 112f., 146f.
- wissenschaft 205–207
- wissenschaft, vergleichende 112
- Sprechen 168, 185, 188f., 194, 205–210, 236f., 243
- , äußeres 166
- , inneres 166, 195
- Starrer Designator – siehe Designator, starrer
- Starrheit von Ausdrücken 39–42, 64f.
- Stauen 206
- Stellvertreter, mentaler 177
- Stereotypen 39, 42, 45f., 53, 62, 77, 109
- Stoff 30, 40, 115, 117f., 126f., 137, 162
- Struktur 13, 15–17, 29, 30–33, 36f., 40, 65, 77, 86f., 115, 203
- , begriffliche 141, 237
- , essentielle/wesentliche 73, 97
- , grundlegende 42, 244
- , materielle 30
- , noetische 149–156
- , rationale 204, 210
- , sprachliche 210, 237, 240, 267
- , substantielle 42
- der Sprache 2, 115
- des Denkens 2
- subjektiv 99, 106, 144, 199
- subjektive Bedeutung 9
- Subjektivismus, subjektivistisch 105f., 116, 267
- Subjektivität 76
- Sublimes 203
- Substanz 42, 65
- metaphysik 246, 253
- Symbol 6f.
- synekdochische Rede 251
- Synkategorie 61, 214
- Synonym 24f., 31
- Tatsachen 119, 192, 216, 227
- des Lebens 187
- wahrheit 26f.
- Taufakt 29, 49, 52, 79
- Theismus, theistisch 47f., 131, 139, 151
- Theologie 44, 67, 142, 146f., 168, 203, 225–231, 263f.
- , empiristische 47
- , philosophische 226
- als Grammatik 229–236, 253f.
- als Konfliktwissenschaft 261
- der Religionen 263f.
- theologische Erkenntnislehre 239
- Theorem 149
- Theorie, empiristische 16f.
- , perfekte 106f.
- , wahre 101, 106f., 129, 231, 263, 266
- , wissenschaftliche 115, 117
- Tiefengrammatik 226f.
- Tradition, Tradierung 48, 50, 53f., 57, 72, 79, 85, 231
- , christliche 229
- transzendent 13, 45, 47, 51, 265
- Trinität, Trinitätslehre 2, 61, 65–68, 73, 142, 154, 203, 229, 246–250, 253f., 257, 260, 263
- , immanente und ökonomische 254
- Turing-Maschine 99f.
- Übereinkunft 234
- Übereinstimmung 177f., 182–184, 220f., 263
- Überlieferung 38
- Übersetzbarkeit 94, 117f., 120, 140
- Übersetzung, übersetzen 118, 124f., 126f., 134, 136f., 139–141, 143, 202, 260f., 263f.
- Übersicht 206
- Übersichtliche Darstellung 208
- Überzeugungssystem 236
- Übung 157, 182f.
- Umgangssprache 106, 121f., 145, 205–207, 220, 223–225, 251, 261f.

- uneigentlich 97
 uneigentliche Rede 6f., 30
 Universalien 19
 Universalität 12
 – der Bedeutung 112
 Universalsprache 232
 Unübersetzbarkeit 118, 125f., 140
 Urbestandteile 101f.
 Urmeter 25
 Ursachentyp 85
 Ursprünglichkeit Gottes 249
 Ursprungsereignis 31, 38
 –erfahrung 67f., 81
 –situation 25, 61, 85
 Urteil 89f., 178, 182, 230
- Vätergott 75
 Verbalinspirationslehre 55
 Verborgenes 208
 Vergewisserung 180, 183, 188
 Verifikation, verifizieren 110, 119, 133,
 214, 226, 236
 –, eschatologische 214
 –skriterium 199
 Verifikationismus 108f., 211
 Verifizierbarkeit 11, 42, 120, 123
 Vernunft 173, 179, 213, 217
 –wahrheit 26f.
 Verständigung 109, 252, 262
 –ssystem 184
 Verstehen 52, 109, 165–168, 171, 173f.,
 176–180, 194f., 218, 235, 241–245,
 253, 261f.
 Vertrauen 71, 74, 76, 152
 Verweis, verweisen 56f.
 Verwirrung, grammatische 254
 vestigium trinitatis 67
 via causalitatis 49, 86
 – negationis 49, 86
 Vieldeutigkeit 90 – siehe auch Mehrdeu-
 tigkeit
 Vielheit 66, 71
 Voraussagerelevanz 12
 vorsprachlich 91, 116
 vorsprachliche Ideen 167
 Vorstellung 88–90, 95, 110, 112, 173,
 185
 Wahrheit, wahr 4, 6, 8, 18, 26, 41f., 83f.,
 88–94, 101, 104, 106–110, 114,
 119–126, 129, 131, 133–136, 144f.,
 152, 163, 177, 183f., 188f., 200, 213f.,
 220, 231, 233, 235–237, 254, 263f., 266
 –, apriorische 26, 33
 –, kontingente 22, 30
 –, kontingente a priori 27
 –, notwendige 22, 27, 30, 33, 40
 –, notwendige a posteriori 27
 –, religiöse 264
 – einer Religion 225–231
 – Gottes 231
 – religiöser Aussagen 199
 – theologischer Aussagen 7
 –sbedingungen 35, 95–97, 106, 108, 110,
 175–177
 –sbegriff, semantischer 121–123
 –sfähigkeit 174, 176, 184, 188, 233
 –skriterien 6, 89, 134, 213f.
 –swert 35, 44, 134, 211
 Wahrnehmung 32
 –ssituation 82, 103
 –swelt 11
 Wahrscheinlichkeit 204
 –, induktive 12
 warranted assertibility 108
 Welt 9, 11, 71, 87–89, 94, 112–114, 117,
 120, 124–127, 140, 195f., 204, 234, 249
 –, noumenale 98
 –, physikalische 96–99
 – als Interaktionsraum 162
 –bild 113–115, 124, 135, 188f., 236
 –ordnung 116
 Welten 142
 –, fiktive 23
 –, mögliche – siehe Mögliche Welten
 Wesen 29, 31, 97, 203, 210, 224, 232,
 239, 241, 253
 –sidentität 22
 Wirken, Wirkung 63, 70
 Wirkliches 63, 126
 Wirklichkeit 6, 9, 15–17, 43f., 48, 83f.,
 89, 96f., 101, 106, 114f., 118, 126,
 128–132, 135, 138–143, 191, 202, 233,
 237, 254, 259–261
 –, empirische 11
 – Gottes 1–3, 46f., 53f., 59, 67, 74, 76,
 103, 106f., 128, 131f., 137f., 139–142,
 202, 226, 255, 257, 259–262, 264–266
 –sbezug 184, 199, 213, 254, 266 – siehe
 auch Referenz
 Wirkursache 68

- Wissen 15, 139, 152f., 167, 204, 236,
 243
 –, unmittelbares 151
 – durch Beschreibung 19f.
 – durch Bekannntschaft 19
 – von Gott 152, 239, 254, 260,
 262
 –serweiterung 208
 Wissenschaft 16, 208
 –sprachen 106
 –stheorie 34, 44, 114, 117
 Wissenschaften, Einheit 135
 wissenschaftliche Methode 203
 Wort Gottes 56, 258f.
 Wortlaut 85
 Wortschatz 113f.
 Wortsinn 190
 Zeichen 90, 111f., 165f., 168f., 181f.,
 196, 220, 222
 –, zeigendes 55
 –benutzer 111
 –system 166
 Zeigen 91, 191
 Zeit 217, 234
 zentral 145–147, 158, 161, 189, 240, 248,
 253f., 262, 267
 Zeugen, ursprüngliche 59
 Zeugnis, bezeugen 54–56, 58–60, 85f.
 zufällig – siehe Kontingenz
 zureichender Grund 27
 zusammengesetzt 102
 Zweifel 79, 168, 191f., 211f., 236
 Zwerde 36–40
 Zwischenglieder 206, 208

Personenregister

- Alonso, A. 113
Alston, W.P. 148
Anselm von Canterbury 227
Aristoteles 12, 206
Augustinus 83, 167, 177, 224, 234
Avicenna 63
Ayer, A.J. 7, 34, 47
- Bach, K. 24
Baker, G.P. 83, 165, 167, 171, 179, 181f.,
187, 220, 222, 232f., 241, 245f.
Balthasar, H.U.v. 238
Bambrough, R. 242
Banner, M.C. 44
Barbour, I.G. 5, 9
Barcan Marcus, R. 22
Barrett, C. 198, 220
Barth, K. 5, 54–60
Baum, W. 198
Bayer, O. 168, 205, 229, 239, 261
Bearsley, P. 83
Bengel, A. 229
Berkeley, G. 10, 13–15, 98, 132
Black, M. 8f., 184f.
Blackburn, S. 49f., 179
Block, N. 26
Bonaventura 52
Bornet, G. 20
Boyd, R. 16, 28
Bradley, F.H. 14
Bultmann, R. 7, 258
Burge, T. 24
Burke, E. 203
- Calvin, J. 58, 152
Cameron, J.M. 200
Carnap, R. 10–12, 22, 34f.
Castaneda, H.-N. 195
Casullo, A. 26
Cavell, St. 200
Chellas, B.F. 22
- Chomsky, N. 26, 179
Clifford, W.K. 148
Coburn, R. 200
Coplestone, Fr.C. 219
Cosseriu, E. 114
Crombie, I. 7
Cupitt, D. 1, 5, 47
- D'Costa, G. 75
Dalferth, I.U. 1, 5, 54, 60f., 66, 102,
213f., 229, 235, 247
Davidson, D. 2, 117–121, 124–127, 140f.,
146, 197
Davies, M. 26
Dennet, D. 88
Derrida, J. 8
Descartes, R. 36, 98
Devitt, M. 2, 18, 64, 73, 86, 96, 98–101,
111
Dionysius Areopagita 52
Dummett, M. 2, 23, 44, 95, 105
- Ebeling, G. 223, 239
Edmüller, A. 121
Epikur 113
Etges, P.J. 6
Evans-Pritchard, E.E. 201
- Feldman, F. 26
Feyerabend, P. 13
Fichte, J.G. 88, 98
Field, H. 34, 133–137
Fodor, J. 17
Forbes, G. 23
Franks Davis, C. 50
Frazer, J.G. 201
Fred, W. 185
Frege, G. 20–22, 83, 241
Fretlöh, S. 202
Fuchs, E. 260
Funk, R.W. 8

- Garver, N. 186
 Geach, P. 49, 200
 Gese, H. 63, 75
 Godlove, T.F. 146
 Goldfarb, W. 179
 Goodman, N. 26, 71, 92
 Gregor von Nyssa 69

 Hacker, P.M.S. 83, 165, 167, 171, 179,
 181f., 187, 191–195, 220, 222, 232f.,
 241, 245f.
 Haikola, L. 198
 Haller, R. 185–187
 Hamann, J.G. 204f., 229
 Hanfling, O. 190
 Harré, R. 9
 Harries, K. 8
 Harrison, V. 238
 Hebblethwaite, B. 1, 5
 Hegel, G.W.F. 239
 Heidegger, M. 205
 Hempelmann, H. 128f.
 Henderson, D.K. 127
 Hepburn, R.W. 6f.
 Herbert of Cherbury, E. 77f.
 Herbert, R. 214
 Herder, J.G. 113
 Herms, E. 54
 Hesse, M. 8, 44
 Hick, J. 1, 215
 Hilmy, S.St. 186
 Hintikka, J. 22
 Hirst, R.J. 18, 98
 Hoffmann, P. 179
 Hofmannsthal, H.v. 185
 Horwich, P. 179
 Hudson, W.D. 198, 211–213
 Hughes, G.E. 200f.
 Hume, D. 26, 78, 171, 173–176, 178, 226
 Husserl, E. 88, 97

 Jones, H.O. 9
 Jüngel, E. 67f., 246f.
 Just, W.-D. 6

 Kant, I. 42, 54, 89, 98–101, 129
 Katz, J.J. 26, 32
 Keightley, A. 198
 Kenny, A. 219
 Kerr, F. 197f.

 Kitcher, Ph. 26
 Kneale, W. 24
 Knuuttila, S. 22
 Koenig, J. 203
 Kripke, S.A. 4, 20–33, 43f., 48f., 63f., 72,
 123f., 170–181, 241
 Kroß, Th. 198
 Kuhn, Th.S. 13, 96, 101, 115, 117–119,
 125, 128, 197
 Kutschera, Fv. 36, 130, 215f.

 Lang, J. 114
 Leeds, St. 136
 Leibniz, G.W. 26f., 113
 Lindbeck, G.A. 229
 Linsky, L. 22
 Liske, M.-Th. 24
 Locke, J. 16f., 19, 28, 49, 96, 98, 113,
 150f., 190
 Luther, M. 55, 58, 71, 145, 229, 239, 257,
 261
 Lycan, W.G. 100
 Lyons, J. 32

 MacCormac, E. 9
 Mackie, J.L. 148, 150
 Malcolm, N. 183, 198, 200, 227
 Marcell von Ancyra 246f.
 Maurer, E. 5, 54
 McFague, S. 8
 McGinn, C. 26
 McPherson, Th. 198
 Mill, J.St. 21f.
 Moltmann, J. 67
 Montague, R. 146
 Moore, G.E. 14f., 83, 91, 102, 205
 Moser, P.K. 26
 Mottas, Chr. 120, 126
 Mounce, H.O. 218
 Musäus, J. 78

 Newman, J.H. 229
 Niedballa, Th. 198
 Nielsen, K. 200–203, 210–215

 O'C. Drury, M. 198, 201
 Ogdén, Sch.M. 5, 75, 264

 Padilla Gálvez, J. 22f.
 Pannenberg, W. 63, 69, 78

- Pater, W.A.de 6
 Pepper, St.C. 9
 Phillips, D.Z. 1, 155–160, 198, 200f.,
 213–217, 219, 225–231, 237
 Philo von Alexandrien 63
 Plantinga, A. 22, 24, 108, 148–160, 267
 Platon 84, 101f.
 Puntel, L.B. 122
 Putnam, H. 4, 11, 16, 20, 26, 29, 32–44,
 51, 63–65, 71–73, 82–104, 105–111,
 127, 129–131, 133, 137, 139, 142, 144,
 146, 197, 238–240, 250, 260, 266–268

 Quenstedt, J.A. 57f.
 Quine, W.V.O. 17, 22, 118, 202
 Quinton, A. 26

 Rapp, Chr. 50
 Rescher, N. 22
 Rhees, R. 232f.
 Ricketts, Th. 34
 Ricoeur, P. 17
 Rohls, J. 148
 Rorty, R. 126
 Runggaldier, E. 17
 Runzo, J. 1, 3, 45
 Russell, B. 19–22, 83, 101f., 135, 151f.,
 190, 203–205, 241, 244

 Sacks, S. 8
 Sapir, E. 201
 Saussure, Fv. 221
 Savigny, E.v. 171
 Schleiermacher, F. 78, 112, 145, 258, 260
 Scholz, H. 149
 Schulte, A. 6
 Schulte, J. 197
 Schulte, R. 7
 Schwartz, St.P. 20, 33
 Schwarz, D.S. 20
 Schwöbel, Chr. 53f.
 Sellars, W. 97

 Sherry, P. 198
 Shield, Ph.R. 198
 Smith, P. 42
 Soskice, J.M. 1, 5, 7–10, 16f., 29, 32, 44–
 48, 50–53, 104, 199
 Spohn, W. 34
 Spranger, E. 184f.
 Staib, B. 114
 Steffen, B. 67
 Stegmüller, W. 21–23, 35, 170, 179f.
 Stoecker, R. 127
 Strawson, P. 49f., 211
 Swinburne, R. 1, 49, 150, 211

 Tarski, A. 22, 120–125, 133–137
 Thomas v. Aquin 49, 62–64, 149
 Tillich, P. 5
 Torrance, T.F. 5
 Track, J. 214
 Trigg, R. 45, 198
 Tugendhat, E. 121, 214
 Turing, A.M. 99f.

 Wagner, F. 199
 Waismann, F. 220
 Welker, M. 5
 Wendel, H.J. 33
 Whitehead, A.N. 5
 Whorf, B.L. 96, 101, 114–119, 125, 197,
 201
 Wiggins, D. 41, 84, 86
 Winch, P. 182, 198, 200–202, 210–212
 Wittgenstein, L. 4, 20, 22, 30, 35, 57, 83,
 90–92, 101f., 110, 151, 156–163, 165–
 238, 239–245, 250, 252f., 260f., 263,
 266–268
 Wolterstorff, N. 148
 Woodfield, A. 24
 Wright, C. 144

 Zimmer, Chr. 61